



## DIE HAFERLIGUCKER

### Käse-Kastenkuchen

INGESANDT VON  
ANDREA GROMANN

**Zutaten:** 1 Dose (425 ml) Frucht-Cocktail, 250 g Mehl, 175 g Butter oder Margarine, 160 g Zucker, 1 Prise Salz, abgeriebene Schale und Saft von 1 unbehandelten Zitrone, 2 Eier, 250 g Magerquark, 1 Soßenpulver „Vanille-Geschmack“ (für ½ l Flüssigkeit), 25 g gehackte Pistazienkerne, Puderzucker

**Zubereitung:** Frucht-Cocktail gut abtropfen lassen. Mehl, 125 g Fett, 100 g Zucker und Salz zu einem Streuselteig verkneten. Eine Kastenform (25 cm Länge) mit Backpapier auslegen. Die Hälfte des Teiges hineingeben und als Boden fest andrücken. Früchte darauf verteilen. Restliches Fett und Zucker schaumig rühren. Zitronenschale und -saft unterrühren. Eier zufügen. Quark und Soßenpulver unterrühren. Quarkmasse auf Früchten verstreichen. Rest Streuselteig und Pistazien mischen und darüberbröseln. Käsekuchen im vorgeheizten Backofen (200 Grad) etwa 50 Minuten backen. Kuchen abkühlen lassen. Vor dem Servieren mit Puderzucker bestäuben.

Im Netz unter [www.mittelbayerische.de/leserrezepte](http://www.mittelbayerische.de/leserrezepte)

Sie wollen den MZ-Lesern eines Ihrer Rezepte vorstellen? Dann schreiben Sie an: Mittelbayerische Zeitung, Redaktion Bayern, Stichwort: Rezept, Kumpfmühler Str. 9, 93047 Regensburg oder schicken Sie eine E-Mail an [rezept@mittelbayerische.de](mailto:rezept@mittelbayerische.de)

## DER SELIGE DES TAGES

### Pater Rupert Mayer

Er wurde als Caritaspfarrer, Männerapostel und 15. Nothelfer Münchens bekannt und ist einer der neueren Seligen Bayerns. Rupert Mayer wurde 1876 in Stuttgart geboren. 1899 wurde er Priester und 1900 Jesuit. 1912 kam er als Seelsorger für die Zuwanderer nach München. Im Ersten Weltkrieg war er beliebter Divisionspfarrer der Soldaten. Eine Kriegsverletzung 1916 erzwang die Amputation des linken Beines. Der Männerseelsorger Mayer wurde 1921 vom Münchner Kardinal Faulhaber zum Präses der Marianischen Männerkongregation ernannt. Mayer machte sie zum Zentrum einer neuen Großstadtseelsorge mit pragmatischen Ideen, wie die seit 1925 sonntags gehaltenen Bahnhofsgottesdienste für Ausflügler. Seine zeitkritischen Predigten von der Kanzel von St. Michael ließen ihn bald in Konflikt mit den Nazis geraten. Im April 1937 erfolgte ein Rede- und Predigtverbot, im Juni die Verhaftung. 1938/39 kam Mayer zweimal ins KZ Sachsenhausen. Wegen seiner schlechten Gesundheit isolierten ihn die Nazis 1940 im Kloster Ettal, wo er bis Kriegsende lebte. Im Mai 1945 kehrte Pater Rupert Mayer nach München zurück, erlitt aber an Allerheiligen während der Predigt einen Schlaganfall und verstarb wenig später. Seit 1948 ist sein Grab in der Münchener Bürgersaalkirche, 1987 wurde er seliggesprochen. (mwe)

## VOR 50 JAHREN

### Was passierte am 3. November in Bayern und der Oberpfalz?

In der Gemeinde Tiefenbach im Landkreis Hilpoltstein legen Todesfälle die Gemeindearbeit lahm. Kurz nachdem der 1. Bürgermeister unerwartet verstirbt, stirbt auch der 2. Bürgermeister. Ein Regierungsassessor führt nun die Amtsgeschäfte weiter.



Blick in die gute Stube vom Nostalgiehaus: Michael Irlbeck sammelt nichts Bestimmtes, er sammelt „nur gute Stücke“.

Fotos: Gabi Schönberger

# Lauter oids Glump im Nostalgiehaus

**SERIE** Michael Irlbeck hat sich in Viechtach ein reizvolles Privatmuseum aufgebaut – mit Raritäten und Alltagsdingen aus Omas Zeiten.

VON THOMAS DIETZ, MZ

VIECHTACH. Also hier ist man richtig, man merkt es sofort. Der knorrige Baumstamm und die Harley Davidson Heritage Softail Baujahr '97 vor der Tür sind unübersehbar, und, wenn Michael Irlbeck (59) seine Kult-Lady startet, auch nicht zu überhören. In diesem Nostalgiehaus in Viechtach steckt eine ganz eigene Welt. Die Besucher (es sind einige Tausend im Jahr) pflegen staunend und sogar stundenlang die Sammelobjekte zu studieren.

Wer einen Sinn für die Kostbarkeiten aus dem Alltagsleben unserer Großeltern und der Epoche davor besitzt, ist unter den vielen Stücken gut aufgehoben. Man verliert sich gedankvoll zwischen Jugendstilgläsern, Porzellanfigurchen, Gründerzeitmöbeln, Emaillewerbung, einer Druckerei, einem imposanten Garten mit eigenwilligem Schnitzwerk, Puppenstuben, einer Eisenbahn aus den 30er Jahren, „Omas Küche anno dazumal“ – und, besonders reizvoll: historischem Spielzeug, z. B. Blechautos.

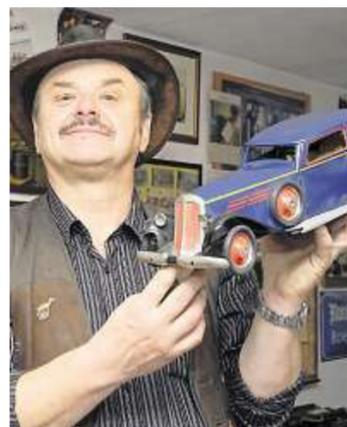
### „Das hatten wir auch“

Dazu kommt, dass Michael Irlbeck als talentierter Entertainer bei seinen Führungen immer eine One-Man-Show von hohem Unterhaltungswert abgibt: Er sei halt ein „verrückter Hund“, sagt er, „Drucker, Sammler, Harleyfahrer, Holzschnitzer, Handwerker und Einzelkämpfer“.

„Alte Häuser, junges Weib/ sind der beste Zeitvertreib“ hängt vorn im Flur an der Wand – und das ist so eine Art Credo. Schon als Michael Irlbeck, ein kräftiges Mannsbild, im Ort noch als Drucker arbeitete, baute er das halb verfallene einstige Hochhuberhaus mit seinen bis zu 1,45 Meter dicken Mauern in der Freizeit wieder auf und eröffnete 1973 darin einen kleinen Antiquitätenladen und 2001 das „Nostalgiehaus“. Schon immer hatte er ein Faible für alte Sachen, die er, auch als Bub, immer gut behandelt hat: „Wir



Schöne Maid aus den 20er Jahren



Wunderschön, ist aber ein Nachbau

## DAS NOSTALGIEHAUS IN VIECHTACH

**Nostalgiehaus.** „Raritäten und Alltägliches aus Omas Zeiten“ mit mehreren tausend Ausstellungsstücken  
**Privatmuseum** mit sehenswertem Garten und Nebengebäuden, Bäckergasse 18, 94234 Viechtach  
**Telefon:** (099 42) 2431  
**Öffnungszeiten:** So. bis Fr. 10 bis 16 Uhr, Sa. 10 bis 13 Uhr; ab Nov./Dez.: Mo., Mi., Fr. bis So. 11 bis 14.30 Uhr. Gruppen auf Anmeldung auch zu anderen Zeiten.  
**Eintritt:** 3,50 Euro, Schüler 2 Euro, Kinder 1,50 Euro  
**www.nostalgie-haus.de**



Stabiler Stand mit „Pedefix“

## DIE SERIE

### LESEN SIE NÄCHSTE WOCHE Das Keplermuseum

Er war eigentlich nur auf Besuch – und verbrachte in Regensburg die letzten zehn Tage seines Lebens: Aus dem Sterbehaus des Astronomen Johannes Kepler wurde ein Museum, das sein Leben und Schaffen zeigt.

Alle Serienteile sowie weitere Infos rund um das Thema Museen finden Sie auch im Internet unter [www.mittelbayerische.de](http://www.mittelbayerische.de)

besaßen nicht viel Geld und gingen sorgsam mit dem Spielzeug um.“

Auch vom Zirkus war Michael Irlbeck früh fasziniert: „Wenn ein kleiner Zirkus in die Gegend kam, sind wir immer obi ganga“, sagt er. Zuhause hat er mit Papier, Rouladennadeln und Bleistiften ein Zirkuszelt nachgebaut – und später – für viel Geld – seine Modellautoserie „Chipperfield's Circus Menagerie“ von Corgy Toys mit allen seltenen Accessoires vervollständigt.

„Das hatten wir auch“, pflegen viele Besucher zu sagen, wenn sie das Nostalgiehaus betreten. „Mei, i hob's jetzt“, erwidert der Hausherr dann gerne. „Und können Sie davon leben?“, ist die gern gestellte Nachfrage.

Ein Ehepaar bemerkte: „Ach, wir hatten auch noch so ein Blech-Motorrad mit Beiwagen und MG.“ „Jessas!“, rief Irlbeck, „was haben Sie damit ge-

macht?“ „Dem Enkel gegeben.“ „Und?“ „Der hat's kaputtgemacht, wir haben's dann weggeschmissen.“ „Ich fang das Zittern an. Dafür hätten Sie mehr als 5000 Euro erzielt.“

Eine Dame sagte, als ihr Mann gerade im anderen Raum war: „Wir hatten auch so einen schwarzen Teddy vom Großvater, der hatte so ein komisches Ding im Ohr. Den haben wir weggeworfen. Obwohl er noch gut war. Aber wir haben ja keine Kinder.“

### Immer eine lustige Story auf Lager

Zur Erinnerung an diesen Schock hat der Nostalgie-Hausherr die Seite aus einem Auktionskatalog herausgerissen und als Warnung an die Wand gepinnt. Mindestgebot für einen schwarzen Steiff-Teddy von 1926: 7500 Euro. „Also, das verstehe ich einfach nicht“, meint Michael Irlbeck, „da machen die

hier Urlaub, eine Woche Vollpension für 199 Euro, und zuhause vernichten sie alles. Statt vorher mal zu fragen, ob das womöglich was wert ist.“

Zum Beispiel die Siku-Autos (mit Scheinwerfern als Kristallaugen), Lego-Autos von 1960 (an den Silberrädern zu erkennen) oder Märklin-Wagen (die gab's auch mal). Michael Irlbeck hat sein Paradies mitten im Ortskern, er pflegt sein „oids Glump“ mit Liebe, Fleiß und viel Arbeit. „Ich trinke Kathreiner, DU auch?“, steht an der Wand. Oder: „Prügelbräu Augsburg“.

Auch einen „Schratzkeller“ in sechs Meter Tiefe gibt es in diesem Privatmuseum – zum Hineinschauen und Gruseln. Rundfunk und Fernsehen kommen regelmäßig vorbei, denn Herr Irlbeck kauft immer neue Schätze – und er hat auch immer eine lustige Story auf Lager.